Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift

Band: 1 (1897)

Artikel: Meteor
Autor: Bopp, F.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-574641

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

von beinem Bater und von beiner Mutter. Auch von einem Manne, ber bich sehr lieb gehabt und große Stücke auf dich gehalten hat, hab' ich dir zu erzählen. Aber hier kann ich das nicht."

Er sat sich in bem Zimmer um, in bem bie verwelkenben Blumen zerftreut lagen, und eine Weinlache ben Tisch bebeckte.

"Na, ich geh' ja schon," sagte Korinna und nahm ihren Mantel vom Stuhl. Aber plöglich würgte fie ein Schluchzen, und fie fühlte, wie die Thranen ihr in bie Augen schoffen. Sie war neugierig und von ber leidenschaftlichen Liebe bes Junglings angezogen, ge= kommen, hatte ein frivoles Spiel gespielt, aber nicht mehr, benn eine gewiffe Schen hatte fie por ber letten Schrante zurückgehalten. Mur ben wunschlofen, gläubig liebenden Jungling hatte fie in hans gefehen, und gerade biefes Spiel mit feiner Liebe hatte fie ergött. Zett aber war ihr ein Vorwurf ins Gesicht geschleubert worben, ben fie in biesem Zwischenspiele nicht verbient batte. Und als fie fich zum Gehen mandte, fiegte einen Mugenblick ein befferes Gefühl und erpregte ihr ben schmerzlichen Aufschrei. Doch es war nur ein Augen= blick, bann richtete fie fich auf.

Aber Hans war, wie von einem Streich getroffen, zusammengezuckt, als er bas Schluchzen vernahm, und hatte bie Arme um fie geschlungen.

"Korinna, ich weiß ja, daß du nicht so bist."

"Laß mich," sagte fie und hüllte sich in ihren Wantel. "Ich geh' mit dir."

"Nein, bleib' nur hier, ich find' schon nach Hause. Ober wollen Sie mit mir gehen?" fragte fie Kourad und lächelte wieber.

Konrab wußte nicht, was er antworten follte, benn ihre flüchtige Bewegung hatte ihn irre gemacht. Auch fam ihm Lienhart zuvor, ber heftig und flehend bat: "Warum ich nicht? Laß mich mit dir gehen. Ich will bich bis an beine Thure begleiten."

Korinna sah ihn an und erwiberte: "Es ist besser, wenn du bleibst. Ueberhaupt — du bist ja ein Kind!" Und sie lachte, aber das Lachen klang gezwungen.

Da fagte Konrad: "Ich habe ein Stück weit den gleichen Beg, glaub' ich. Kommen Sie!"

"Du, bu - eher tot' ich bich!" schrie Hans.

"Und wenn ich will, daß er mit mir geht?" fragte Korinna und legte die Hand auf die Klinke.

Hans starrte fie an. Wirre Gebanken marterten sein Gehirn und er flufterte mit heiserer Stimme: "Ich versfteh' bich nicht."

"Gute Nacht. Bergiß bas, ich hätte nicht zu bir fommen sollen," sprach sie leise.

Und Konrad, der das Bild nun in anderem, reinerm Lichte sah, reichte ihm die Hand und sagte: "Du bist ein Tollfopf, Hand. Wie soll das enden, wenn du den Ueberschwang nicht bändigst. Ich war voreilig, aber nun sei vernünftig. Sie haben zu Hause so auf dich gewartet. Der alte Herr hat noch in der letzten Stunde dein Gedicht hören wollen, wenn er's auch nicht mehr ganz gesaßt hat. Es gieng schon zu Ende. Gute Nacht. Ich begleite das Fräulein ein paar Schritte."

Fräulein Lenky stand an die Thüre gelehnt, und ihr Blick wanderte in dem engen, einsachen Zimmer umher. Sie sah alt aus, und um den Mund mit den gewöldten roten Lippen zuckten zwei Fältchen. Ein tieser Atemzug hob die Brust Lienharts, und er legte seine kalte, zitzternde Hand in Konrads ausgestreckte Rechte. Dann verließen Konrad und Korinna das Zimmer. Konrad gieng voraus und öffnete die Hausthüre. Wie ein Schatten glitt die Schauspielerin die Treppe hinunter. Schweigend schritten sie durch den Nebel. Als sie auf dem Hirschengraben angekommen waren, sagte Korinna: "Ich danke Ihnen, ich gehe jetzt die Rämistraße hinzunter und nehme dann die Pserdebahn."

"Aber ich bitte Gie - "

"Nein. Laffen Sie nur: wir sind gewohnt, bes Abends spät auszugehen."

Und sie gieng so schnell weiter, indem sie sich auf die andere Seite der Straße begab, daß Konrad ihr nicht zu folgen wagte. Er blieb eine Zeit lang auf dem nämlichen Fleck stehen und sah ihr nach. Seine Gedanken waren so erfüllt von dem seltsamen Abenteuer, daß er laut vor sich hin sprach: "Bei ihr geht beides vorüber, die Caprice für den Schwärmer und die mozralische Anwandlung. — Aber Hans!"

(Fortfetung folgt).

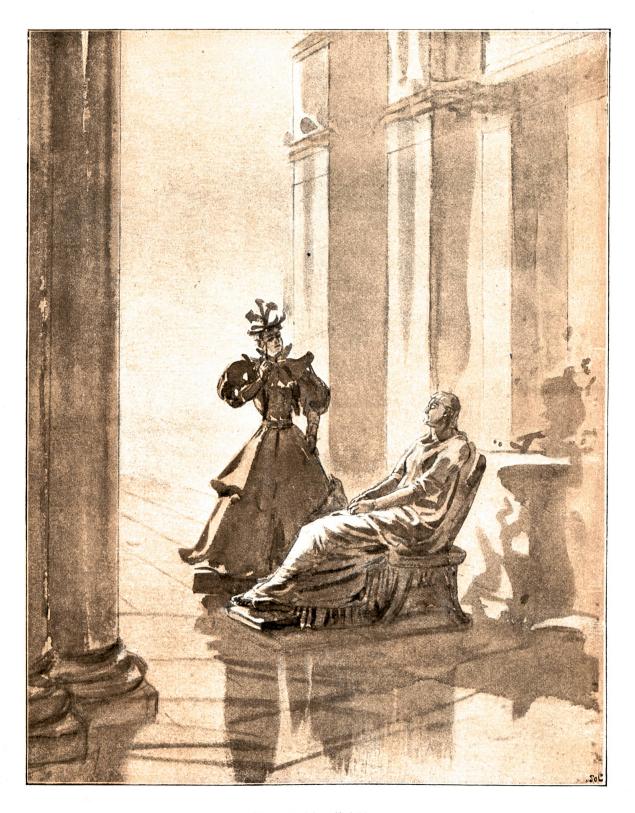


Einen Stern in Junken sah ich fallen Don den hell bediademten Hallen; Auf der Erde seh' ich ihn verzischen, Klingt ein Abendglöcklein hell dazwischen. Ward ein zweiter Lucifer gefunden, Dem die letzte schlug von seinen Stunden, Den beim Spiel der ew'gen Uetherharsen Gottes Engel aus dem himmel warfen?



Die Seele.

Nach dem Gemälde von C. von Rappard, Interlaken.



Gegenseifige Kritik. Bon Clara von Rappard, Interlaten. (Aus "Studien und Phantaffen").